

Bernhard Schulz

Spiegelfechterei mit dem Frühling

Der Frühling tritt zuerst in den Schaufenstern auf. Das erste sichtbare Zeichen des jungen Frühlings sind Weidenkätzchen aus Plüscht und Birkenreisig aus Papier, mit denen die Dekorateurs den medischen Hütchen, Blusen und Seidenflächen zur Wirkung verholfen wollen. Kann sein, daß draußen noch Schnee liegt, daß die Grippe umgeht und der Schnupfen randaliert - in den Auslagen ist Frühling, und es unterliegt keinem Zweifel, daß alle diese reizenden Artikel an die Dame gebracht werden.

Um den Mann kümmert sich der Frühling kaum, der Schaufensterfrühling. Es gibt keine ausgesprochene Frühjahrsmode für Herren. Manche Auslagen gehärden sich nur so, als hätten sie sich für die Herrenmode tatsächlich etwas Neues und Revolutionierendes ausgedacht, aber in Wirklichkeit bleibt alles beim alten Anzug.

Indes gibt es für die Dame nichts Altes, sondern nur Neues. Was im vergangenen Jahre um diese Zeit modern war und mit künstlichen Weidenkätzchen und mit Maikäfern aus Pappe lebensfreudig angeboten wurde, das ist heute schon Schnittmusterbogenakkumulatur. Es rechnet zum Kehricht der Mode. Es ist schlechthin Klamotte. Kein Wort mehr darüber.

Der brave Ehemann bekommt die ganze schöpferische Wucht der Haute Couture zu spüren. Er ist es, der die genialen Einfälle der Modediktatoren ausbaden muß. In seiner Brieftasche sättigt sich die stürmische Eitelkeit des Frühlings. Mit seiner Schwäche spekuliert der Schneider. Über sein Herz hinweg schreiten die Mannequins und preisen Mode an.

Was hilft es ihm, daß er läuft? Wenn die Maikäfer marschieren und die Kätzchen nicht sind, dann hat er die Anzahlung längst verschwendet und freut sich an der Seite seiner modisch gekleideten Gattin als rechter Mann zu gelten. Sein Lohn heißt Frieden. Seine Ehre heißt Schönheit. Sein Kreuz heißt Anna oder manchmal auch Bianca.

Lasst sie eine derbe Anna oder eine hychnasige Bianca sein, der Schrei der Mode erreicht sie alle miteinander, und nicht einmal ihr letzter. Schon der erste Schrei tut es ihnen an. Unruhe erfüllt ihre Herzen. Modische Wünsche lauern hinter jeder Liebkosung. Gefahr droht hinter jeder Schmeichelei. Im Strom der Tränen treibt die Behauptung: "Ich habe nichts anzuziehen, mein Kleiderschrank ist leer!"

Freilich ist er leer; denn das Heißbegehrte vom verflossenen Osten ist ja Plunder, und Frau Meyer von nobenan trägt bereits das Allerneuste. Alles Jahre wieder kehrt der leere Kleiderschrank. Und schuld an allem sind die Schaufenster mit ihrer Verlockung durch synthetisches Grün. Mit einer Handvoll immergrünen Papiers und plüschener Botanik bringen sie dieses Kunststück fertig. Ein Osterhase aus bemalter Pappe verzagt mehr als ein kühl rechnender Männerverstand.

Es bleibt nicht beim Birkenpapier und beim Papphasen - der Erfindungsgeist des Dekorateurs schlägt teuflische Wege ein. Er malt lachende Sonnen auf seine Wände. Er klebt lustige rote Markisen an. Er zaubert blauen Himmel und grüne Meeresbrandung hinter seine Textilangebote. Er dekoriert mit Giesskannen und Strohhüten und tut ganz so, als ob schon Sommer sei. Endlich spielt er seinen letzten Trumpf aus, ein italienisches Werbeplakat nämlich, das mit Palmen und Chiantiflaschen die Sehnsucht nach Wärme bis zur Raserei wachruft....

Es kann kein Ehepaar widerstehen. Es kauft. Und es kauft trotz des Wolkenhimmels, der vorläufig jedem Farbindruck von sommerlicher Feligkeit hohngögnet.

Honorar und Belege erbeten an:

Zeitungsdienst Albert Langen-Georg Müller Verlag, München 19,
Hubertusstr. 4 - Postscheckkonto München 843